

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Macht aufzukommen, und wissen genau, daß es nur eine einzige Macht auf Erden gibt, die ihnen im Kampfe gegen England beistehen kann.

Seit 1898, als Wilhelm II. in Damaskus an der allen Mohammedanern heiligen Grabstätte des großen Saladin das Wort sprach, er komme „als der Freund der dreihundert Millionen Mohammedaner“, seitdem wissen die indischen Mohammedaner, daß sie Deutschland zum Freunde haben.

Die Tragweite dieses Wortes ist bei uns viel zu wenig erkannt worden. Mit der Sicherheit des Genies ist es gesprochen worden, mit kaiserlicher Majestät, und doch war es nicht kühle Berechnung, sondern es kam aus dem Herzen. Gesprochen an der Stätte, wo vor Jahrhunderten Morgen- und Abendland einander äußerlich in grimmer Fehde gegenübertraten und doch in dem Idealismus und Seelenadel ihrer Führer einander innerlich so nahe standen, war es der unmittelbare Ausdruck jenes die Zeiten und Völker und Religionen umspannenden Herrsorgeistes, der in Wilhelm II. lebt. Kein Zar mit seiner sonst in Asien so gefürchteten Macht, kein Eduard VII. mit all seinem Gelde und all seiner Schlaueheit hätte so sprechen können. Selbst dem Genius des ersten Napoleon ist es nicht entfernt gelungen, so nahe an die Herzen der Mohammedaner heranzukommen.

Das Wort Kaiser Wilhelms dagegen hat den Weg zu den Herzen der Mohammedaner gefunden und ist überall hingedrungen, wo Moslem wohnen. Nirgends aber hat es einen stärkeren Eindruck gemacht als in Indien. Die indischen Mohammedaner, an Kopfszahl die größte einheitliche Gruppe der Islamgläubigen, ist aber, im Durchschnitt betrachtet, nicht nur die wirtschaftlich und kulturell am weitesten fortgeschrittene, sondern — von den Osmanen abgesehen — auch der politisch reifste Teil der islamischen Welt. Von allen nichttürkischen Mohammedanern sind gerade die indischen auch diejenigen, die dem Kalifat des Sultans am treuesten anhängen. Daß der Sultan sein oberster Herr ist, dessen Befehl im gegebenen Falle mehr gilt als der des King-Emperor, das leidet für den indischen Moslem keinen Zweifel. Darum begleiten die indischen Mohammedaner auch das Schicksal der Türkei mit dem allerlebendigsten Interesse, was sich schon zur Zeit des ersten Balkankrieges so deutlich zeigte, daß England darauf Rücksicht zu nehmen gezwungen war. Und an den Kalifen